

Hase in Gold, Architektur : Mystische Figuren

Autor(en): **Allenspach, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft [5]: **Die besten '98 : Kopf des Jahres Website Architektur Lifestyle Ch-Song**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mystische Figuren

Der goldene Hase der Architektur geht an Renato Salvi und Flora Ruchat-Roncati für ihre Arbeit an der Transjurane. Sie haben im Jura Widerstand gegen die Gewalt des Strassenbaues geleistet und Objekte von starker Ausstrahlung geschaffen.

Die Jury

Michèle Arnaboldi, Architekt, Locarno
Harry Gugger, Architekt, Basel
Inès Lamunière, Architektin, Genf
Rolf Mühlethaler, Architekt, Bern
Miroslav Sik, Architekt, Zürich

NEBEN DEN VIER AUSGEZEICHNETEN
 STANDEN NOCH FOLGENDE BAUTEN
 ZUR DISKUSSION:

Tankstelle in Airolo, Mario Botta
 Wohnungsbaublock in Monte Carasso,
 Luigi Snozzi
 Verwaltungsgebäude der UBS
 in Manno, Schnebli, Ammann, Ruchat
 (in HP 10/92)
 Centro di pronti interventi in Locarno,
 Livio Vacchini
 Einfamilienhaus in Therwil,
 Buol & Zünd
 Umbau Eisenwerk in Frauenfeld,
 Hasler + Stauer und Peter Märkli
 Kino RIFFRAFF in Zürich,
 Hasler + Stauer und Meili + Peter
 Liner-Museum in Appenzell,
 Gigon + Guyer (in HP 12/98)
 Modulhotels, Mathys + Stücheli (in HP 3/97)
 Ecole professionnelle in Yverdon,
 Brauen + Wälchli
 Bürogebäude der Organisation
 Mondiale de Météorologie in Genf,
 Brodbeck + Matter
 Centre Professionnel in Delémont,
 Vincent Mangeat
 Bâtiment administratif cantonal in Morges,
 Rodolphe Luscher (in HP 8/98)
 Sûreté et Police Cantonale in Mont-sur-
 Lausanne, Rodolphe Luscher
 Neubau Bundesamt für Statistik in Neuen-
 burg, Bauart Architekten (in HP 10/98)
 Erweiterung der Strafanstalt Thorberg, Matti
 Ragaz Hitz (in HP 1-2/98)
 Siedlung Baumgarten in Bremgarten BE,
 Andrea Roost
 Schulanlage in St. Peter GR,
 Conradin Calavout
 Gemeindehaus in Jona SG,
 Andreas Müller, Daniel Truninger
 Wohnsiedlung «Im Chis» in Klingnau, Peggi
 Liechti, Andreas Graf, Lukas Zumsteg

Noch vor wenigen Jahren lag der Talkessel beim Mont Russelin abgeschirmt zwischen bewaldeten Hügeln, eine seltene, landschaftliche Romantik. Jetzt ist er ein dramatischer Ort geworden. Inzwischen hat ihn der Strassenbau der A 16 eingeholt und bis zum letzten Quadratmeter mit Brücken, Schleifen, Galerien, Stützmauern, Tunnelzufahrten, Schranken und Verkehrsschildern aufgefüllt. Der Knäuel aus Nationalstrasse, Kantonsstrasse und Waldstrasse samt Zufahrten nimmt mitten in der Natur ein groteskes Ausmass an. Der Aufprall zwischen der Landschaft und dem gewaltsam einbrechenden Verkehr ist heftig und würde genügen, einem sensiblen Beobachter einige Schauer den Rücken hinaufzujagen. Doch verdichten zwei Schlangenköpfe, die vorne und hinten im Talkessel die Autos schlucken und ausspucken, das Schauspiel noch mehr. Mitten im hingeklotzten Norm- und Regelwerk der Ingenieure kündigen diese suggestiv gestalteten Formen den Widerstand an.

Form als Widerstand

Der ehemalige Kantonsarchitekt des Kantons Jura, Berry Lüscher, hatte im Tessin die Autobahnarchitektur von Rino Tami gesehen und war beeindruckt von diesem Versuch, Zivilisation und Natur zu versöhnen. Die Belüftungsbauten, welche die Ingenieure für die Transjurane unterbreitet hatten, waren dagegen stümperhaft. Er setzte einen Architekturwettbewerb durch, den Flora Ruchat-Roncati, Professorin der ETH Zürich und Vorzeigefrau der Tessiner Architektur, und ihr ehemaliger Assistent Renato Salvi gewannen. Die Ingenieure waren von Anfang an nicht sehr begeistert. Die Architekten und ihre Ideen störten den geregelten und vorgegebenen Ablauf, der da war: die Verteilung des Kuchens zwischen allen Unternehmen der Region, die Projektierung gemäss den Normen des Strassenbaues sowie der Bau unter Einhaltung des Budgets und der Bau-termine. Wie die Bauwerke auszuschaun hätten, war nebensächlich

und dem jeweiligen Unternehmen überlassen. So haben denn die Architekten zwangsläufig immer wieder für hitzige Debatten gesorgt. Sie haben sich über den Kern ihrer Aufgabe hinaus zehn Jahre lang mutig eingemischt. Allein deshalb haben sie einen Preis verdient.

Die Arbeiten der Architekten haben auch die Kraft der Form. Wo sie schliesslich eingreifen durften, haben sie mit zurückhaltenden Mitteln einprägsame Formen und Räume geschaffen. Ihre Kür hat die Schwächen der Pflicht erst richtig sichtbar gemacht. So haben es die Unternehmer fertiggebracht, drei benachbarten Stützmauern drei verschiedene Gesichter zu geben, allesamt abtossend hässlich. Beruhigend sind dagegen die grünen Bänder der brusthohen, nur gerade mit Gras überwachsenen Stützbordüren der Architekten, welche die Autofahrer über hunderte von Metern begleiten.

Objekte jenseits des Zwecks

Der Aufwand für die Belüftung der langen Tunnelröhren ist enorm, umso mehr als die Belastung durch Kohlendioxid dank des Katalysators stetig abnimmt. Die riesige Saug- und Blastechnologie dient heute vor allem der Risikovorsorge für den Brandfall. Die Architekten hatten die Hüllen zu gestalten. Beton war der Baustoff. Wie Rino Tami im Tessin entschieden sie, den weichen Hügelzügen kantige Betonformen entgegenzustellen. Sie suchten das Gespräch mit der Natur, indem sie starke Bilder schufen.

Eine formale Beschreibung könnte der mystischen Ausstrahlung dieser Objekte nicht gerecht werden. Angebracht ist eher ein Vergleich: Sie sind wie Ruinen alter indianischer Kulturen, auf die ein Forscher irgendwo in den Wäldern Mexikos stösst. Obwohl mit der Autobahn verbunden, sind sie autonome Skulpturen geworden.

Zwei Abluftkamine stehen losgelöst vom Zweck auf den Jurahöhen, einer verloren im Wald, der andere auf einem Hügel über einem einsamen Bauernhof. Insbesondere im Nebel, der hier

während mehrerer Monate im Jahr herrscht, sind es vergessene Monumente. Nichts erinnert daran, dass der dicke Kamin nur die kurze Spitze eines Bauwerks ist, das 300 Meter tief aus der Erde hochgetrieben wurde. Die Architekten haben die simple Funktion zu einer Promenade architecturale mit dem Höhepunkt einer weiten Aussicht gestaltet.

Im Inneren sind die Lüftungsbauten grosse Konkatakomben, verwinkelte Treppen und Korridore und eindrücklich leere Hallen, die kaum jemand betreten wird. Ganz offensichtlich haben diese nackten Räume auch Angst gemacht. Die Architekten haben eines Tages eine farbige Ausmalung und Bodenacheln vorgefunden. Als ob mit putziger Kosmetik die bedrohliche Kraft der Form gelöscht werden sollte.

Christoph Allenspach

Hase in Gold

Nationalstrasse A 16, Abschnitt Delémont–Porrentruy

Bauherrschaft: Schweiz, Eidgenossenschaft und Kanton Jura

Architekten: Arbeitsgemeinschaft «La Transjurane»,

Renato Salvi, Delémont, und Prof. Flora Ruchat-Roncati,

Zürich und Agno

Mitarbeiter: J. Chatelain, M. Mariniello

Wettbewerb und Bau: 1988–98

Der zweite Abschnitt der Transjurane wird in den
nächsten Jahren gebaut.

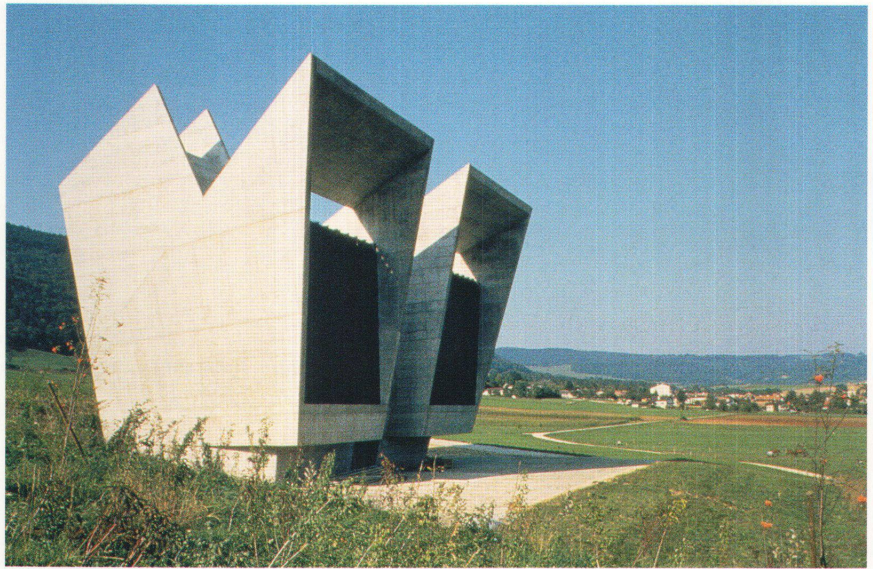
Bilder: Heinrich Helfenstein

Lüftungszentrale und Tunnelportale Mont
Russelin Süd. Die beiden Ansaugstutzen und
der dazwischen liegende Kamin der Filteran-
lage werden zu autonomen Figuren in der
Landschaft

1

Bild: Walter Mair





Hinteransicht auf die Ansaugstutzen und den dazwischen liegenden Kamin



Portale und Lüftungszentrale Mont Russelin Nord bilden eine Einheit. Eine gerippte Betonscheibe duckt sich flach an den Hang und deckt die Zentrale unter sich zu

